



Vol.2, No. 1  
April 2011

## **Vorwort des Herausgebers:**

Die *Beiträge empirischer Musikpädagogik* starten mit dieser Ausgabe in den zweiten Jahrgang – Grund genug einen kurzen Rückblick zu werfen. Dass wir drei Hefte haben herausbringen können, verdanken wir vielen Menschen – und einer Institution. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat mir ihrer Anschubfinanzierung einen Start ermöglicht, der in den Verfahren der Begutachtung und in der technischen Umsetzung dem aktuellen Standard entspricht. Das ist nicht selbstverständlich, denn kleinere Fächer und Fachdidaktiken tun sich oft schwer, sich in den Diskurs und die „scientific community“ einzufinden. Man kann die finanzielle Hilfe getrost als den Wunsch wissenschaftlicher Förderinstitutionen interpretieren, auch die Fachdidaktiken „jenseits von PISA“ zu berücksichtigen. Das ist für die Musikdidaktik eine neue Möglichkeit und eine große Chance; dazu im Kontext des abschließenden Aufrufs unten noch mehr.

Aber diese Zeitschrift hätte dieses Jahr nicht überstanden ohne den großen Einsatz, den die Redaktion in Person von Anne-Katrin Jordan und Heike Gebauer geleistet hat. Sie haben sich unermüdlich um Manuskripte, Begutachtungen und das Pflegen der Internetseite gekümmert; zum Abschluss dieses ersten Jahres sei den beiden deshalb gesondert Dank gesagt.

Dank gebührt auch den zahlreichen Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland, die nur hinter den Kulissen als kritische Gutachter gewirkt haben – anonym, wie es sich für eine Zeitschrift im „peer reviewed“-Verfahren gehört. Sehr bereitwillig und oft kurzfristig haben sie uns mit ihrem Rat zur Seite gestanden. Auch das ist für unsere kleine Fachdisziplin neu und alles andere als selbstverständlich.

Dass eine neue Zeitschrift auch Schwierigkeiten zu bewältigen hat, ist selbstverständlich: Wir können uns vorstellen, noch mehr Beiträge aus vielfältigeren Bereichen zu erhalten und zu publizieren. Dass das Konzept aber dynamisch ist und sich weiter verändert, können Sie daran ablesen, dass wir mit den *Kongressberichten* abermals eine neue Kategorie eröffnen.

In dieser Ausgabe gibt es drei neue Beiträge.

- *Frauke Heß* hat die Wahrnehmung des Musikunterrichts durch Jugendliche untersucht. Ihre Studie, die insbesondere bei der Sammlung des Datenmaterials neue Wege geht, mündet in die Vermutung, dass der Musikunterricht (für das Gymnasium) insofern „exkludierend“ wirkt, als er vor allem jene Jugendliche anspricht, die ein positives Verhältnis zu aktivem Musizieren haben, die anderen aber eher ausschließt. Wenn man diese Vermutung

teilt, ergeben sich kritische Fragen an die Praxis und Aufträge an die Fachdidaktiker und –didaktikerinnen.

- In einer Ergänzung der Präferenzstudien, die vor allem bei Grundschulkindern durchgeführt worden sind, haben *Kathrin Schlemmer* und *Mirjam James* in einer explorativen Studie die Einstellung zu verschiedenen Formen klassischer Konzerte untersucht. Die Besonderheit der Studie besteht darin, dass nicht die herkömmliche Unterscheidung von verbaler und klingender Präferenz zugrunde gelegt wird, sondern ein reales Konzerterlebnis, um den Ursachen für die Ablehnung von klassischen Konzerten durch Jugendliche und junge Erwachsene auf die Spur zu kommen.
- *Sonja Ulrich* und *Andreas C. Lehmann* haben die Zufriedenheit von Instrumentallehrkräften mit dem instrumentalen Gruppenunterricht untersucht. In einer Tagebuchstudie werden nicht nur dessen Defizite (gegenüber dem Einzelunterricht) fokussiert, sondern auch die Chancen. Vor dem Hintergrund neuer Unterrichtsmodelle durch die Ganztagschulentwicklung und „JeKI-Modelle“ im weiteren Sinne ist diese Studie ein wichtiger Beitrag.

Beachtung erbitten wir für den folgenden...

## Call for Papers

Wohl kaum eine musikpädagogische Aktion in Deutschland hat in den letzten Jahrzehnten so viel Resonanz gefunden wie der Instrumentalunterricht in den Primarstufen der allgemein bildenden Schulen. Begleitet von viel medialer Aufmerksamkeit und hohen Erwartungen, werden Materialien entwickelt, Organisationsstrukturen geschaffen, Schulabläufe geändert und neue Vermittlungsformen gesucht. Die oft verwendete Abkürzung JeKI, die für eine der ersten Initiativen geprägt wurde, suggeriert, dass es einheitliche Modelle gebe. Tatsächlich aber existiert eine große Vielfalt: Neben den großen regionalen Modellen im Ruhrgebiet und in Hamburg, die mit Landesgeldern in erheblichem Umfang gefördert werden, gibt es viele lokale Initiativen, die nicht nur andere Ressourcen nutzen, sondern nicht selten auch abweichende Ziele verfolgen und andere Wege gehen.

Auch die empirische musikpädagogische Forschung hat von dieser Entwicklung profitiert. Denn die hohen Erwartungen und die umfangreichen eingesetzten Ressourcen verlangen geradezu nach einer kritischen Überprüfung, nach einer Evaluation. Die neue Thematik, neue Fragestellungen und methodische Herausforderungen bringen interessante Ergebnisse, nicht selten durch öffentliche Mittel in einem bislang einmaligen Umfang gefördert.

Das ist für uns Anlass, dem Thema ***Instrumentalunterricht und Singen in Grundschulen*** das Frühjahrsheft 2012 zu widmen. An vielen Institutionen wird derzeit zu unterschiedlichsten Aspekten geforscht: Neben vielen kleineren Projekten gibt es ein Förderprofil des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Bereits dokumentiert sind Fragen der Kooperation von Lehrkräften an Schulen und den Lehrkräften der Musikschulen; aber auch hier gibt es neue Aspekte und methodische Zugänge. Andere Themenstellungen wie etwa die Methodik im Unterricht, neurowissenschaftliche Perspektiven oder bildungssoziologische Fragen sind kaum diskutiert: Die Breite der Forschungsperspektiven soll sich in diesem Heft wider-

spiegeln. Da auch außerhalb des deutschsprachigen Raumes Erfahrungen und Modelle vorliegen, ist es wünschenswert, diese Forschungsergebnisse mit internationalen in Beziehung zu setzen; deshalb seien Musikpädagogen aus anderen Ländern ausdrücklich ermutigt, sich mit Beiträgen zu beteiligen. Natürlich wird auch eine Rubrik für **freie Beiträge** eröffnet werden.

Beiträge, für die das gewohnte „peer review“-Verfahren gilt, sind an die Redaktion der Zeitschrift unter [b-em@uni-bremen.de](mailto:b-em@uni-bremen.de) zu richten. Die Frist für die Einreichung endet am

**01.12.2011**

Andreas Lehmann-Wermser

*Zur elektronischen Version:*

*[http://www.b-](http://www.b-em.info/index.php?journal=ojs&page=article&op=view&path%5B%5D=45&path%5B%5D=105)*

*[em.info/index.php?journal=ojs&page=article&op=view&path%5B%5D=45&path%5B%5D=105](http://www.b-em.info/index.php?journal=ojs&page=article&op=view&path%5B%5D=45&path%5B%5D=105)*